

entgegen gegangen sein. Sie wurde abgeschrieben, dann ausradiert und mit guter Berechnung der Buchstabenbreiten neu geschrieben. Dasselbe gilt von f. 192', das mit derselben gothischen Schrift nachgeschrieben wurde.

Das Pergament ist im allgemeinen gleichmässig und gut bearbeitet.

Die Tinte ist fast durchweg eher bräunlich als schwarz, f. 141 allerdings mehr schwarz. Die Verbesserungen sind z. T. mit gelblich-blasser, z. T. mit schwarzer Tinte geschrieben.

Die Blätter zählen 29 bis 30 blinde Linien nebst 2 vertikalen Abschlusslinien an den Rändern.

Die Lagen bestehen im allgemeinen aus Quaternionen, die auf der letzten Seite die Zählung tragen, die aber mehrfach durch Beschneiden bei dem Einbinden der Hs. weggefallen ist. Das Lagengefüge im einzelnen ist bereits oben S. 32 f. beim Vergleich mit dem Pariser Codex angegeben. Die erste Lage fehlt ganz. Auffällig ist, dass die Lagenbezeichnung zweimal von vorne wieder einsetzt, f. 82 bei der 12. und f. 171 bei der 24. Lage.

Nachdem das erste Buch einheitlich von einer Hand geschrieben war, setzt mit dem zweiten Buch ein etwas veränderter Zug und wohl auch eine neue Hand ein. Für Verschiedenheit von der ersten Hand sprechen die charakteristisch anders gestalteten g, die auffällig starke Verwendung des Majuskel-N, besonders auch in der Ligatur NT, die vielen kursiv angehängten i, während die im ersten Buch beliebte Kursivverbindung von l zu m und n vermieden wird. Die sorgfältige Behandlung der Initialen, durch die sich der Schreiber des ersten Buches ausgezeichnet hatte, wird jetzt ganz vermisst.

Eine dritte Hand schrieb — auf Rasur! — das Glaubensbekenntnis im III. Buch (III, c. 1). Von gleicher Hand und Tinte rühren auch sonst die meisten Verbesserungen und Nachträge in der Hs. her, so dass wir in dieser dritten Hand die des eigentlichen Korrektors zu sehen haben. Von den sauber und mit sehr dunkler Tinte geschriebenen Korrekturen dieser Hand heben sich andere mit gelbblasser Tinte eingetragene und sorglos geschriebene Korrekturen ab; wir haben sie einer vierten Hand zuzuweisen¹.

1) In der Ausgabe ist der Anteil dieser Schreiber durch 1—4 kenntlich gemacht.